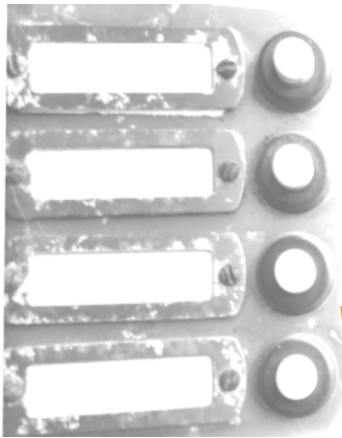


Kurzinformation

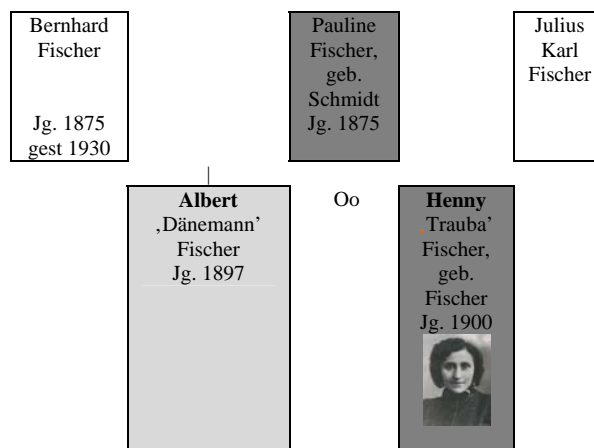


Familie Fischer

**Röselerstraße 5-7
links von Parkhauseinfahrt**

**HIER WOHNTE
FAMILIE FISCHER**

Vier Generationen der Familie Fischer
Am 2. März 1943 in der Nacht verhaftet, nach Ahlem gebracht,
am Tag darauf nach Auschwitz deportiert.



Albert 'Schlimmi' Jg. 1921	Wanda 'Munza' Jg. 1923	Rosa 'Kesche' Jg. 1925	Anna Jg. 1926	Johanna 'Karla' Jg. 1928	Frieda Jg. 1932	Antonia Jg. 1933	Malla Jg. 1935	Dina Jg. 1937	Gisela Jg. 1939	Rossita 23.7.1940- 10.9.1940
	Werner Jg. 1942			Kurt Brenneke Jg. 1955						

Für die grau und dunkelgrau unterlegten Familienmitglieder werden Stolpersteine verlegt.
Die dunkelgrau unterlegten Familienmitglieder wurden in Auschwitz ermordet.

Gedenkorte für Sinti in Hannover

- (1) Bahnhof Fischerhof: Gedenkstein am ehemaligen Bahnhof und eine Informationstafel (an der Stadtbahnstation).
- (2) Mahnmal im Altwarmbüchener Moor.
- (3) Sieben Stolpersteine in der: Osterstraße 39 (Familie Seeger), im Trollmannweg (Familie Trollmann, zwei Steine) und Wagenerstraße 17 (Rosenbach, verh. Braun, verh. Blum, acht Steine)

**Gedenkbuch
Die Sinti und Roma
im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau**

Erinnerungen an Familie Fischer



Die neunköpfige Familie Fischer beim Fotografen, um 1935.

Die vier älteren Kinder sind zwischen 1921 und 1928 geboren. Rechts außen der Vater Albert *gen. Dänemann* Fischer sitzend, ebenso die Mutter Henny *gen. Trauba* (2.v.l.).

Albert Fischer war nicht im Hause, als seine Familie am 2. März 1943 verhaftet wurde. Am nächsten Tag ging er von sich aus nach Ahlem, wo sie hingbracht worden war. Dort wurde er ebenfalls verhaftet.

In der Familie Fischer gab es jüdische Vorfahren. Ein rassistischer Eintrag im Hausbuch (1941): Die „Kinder der Familie (gelten) als Zigeunermischlinge mit jüdischem Einschlag“.



Henny Trauba Fischer, geb. Fischer Jg. 1900, die Mutter der elf Kinder, hat Auschwitz nicht überlebt.

Kurt Brenneke (Jg. 1955) erläutert die Fotos. Das Foto unten zeigt „meine Tanten“, also die jüngeren Schwestern seiner Mutter Johanna Fischer. Johanna hat das sog. „Zigeunerlager“ Auschwitz-Birkenau überlebt. Er gibt weiter, was seine Mutter und die Tante Wanda ihm erzählen konnten.



Das Foto dürfte um 1940 entstanden sein. Darauf sind fünf Töchter von Henny und Albert Fischer im Hof des Grundstücks Röselerstraße 3 (hist. Haus-Nr.) abgelichtet: Stehend vlnr.: Frieda (Jg.1932), Antonia (Jg. 1933) und Malla (Jg. 1935). Sitzend: Dina (Jg. 1937) und Gisela (Jg. 1939). Die fünf Mädchen sind am 2. März 1943 in der Röselerstraße verhaftet worden.

Fotos Privatbesitz

- Ohne Foto -

Werner, Jg. 1942,
der Sohn von
Wanda Pranden,
geb. Fischer

Wanda Pranden, geb. Fischer, berichtete über das sog. „Zigeunerlager“ Auschwitz-Birkenau: „Und wie mein Sohn starb durch Hunger,...abends habe ich denn geschrien, ich wollt gegen den Draht laufen wegen meinem Kind. Und da habe ich zwei Schwestern gehabt, die eine hieß Gisela und die andere Dina...die eine hat hier vorne Wasserkrebs gehabt, die andere an der Wange und die hat er als Versuche mitgenommen, dieser Dr. Mengele.“

Karljosef Kreter, 2012

Literaturhinweis: Aus Niedersachsen nach Auschwitz. Die Verfolgung der Sinti und Roma in der NS-Zeit. Bearb.: Wolf-Dieter Mechler, Hans-Dieter Schmid. Bielefeld 2004